

Idacius (bis Simplicius [468—483]); die Chronik Prosper's (bis Leo I.); das Werk des Chronographen vom Jahre 447, das aber bis auf einige Fragmente verloren ging. Unter den Fortsetzern des Eusebius bietet Theodoret eine annähernd vollständige Liste der Namen von Marcellinus bis Eusebin; Socrates bietet die Namen und Amtszeiten von Damasus an; Sozomenus nennt aber nur drei Päpste. Selbständige Kataloge enthalten die abendländischen Canonensammlungen der folgenden Jahrhunderte. Duchesne theilt in der Ausgabe des Liber pontificalis I, 13—83 neun derartige Verzeichnisse mit. Hier seien nur die zwei ältesten kurz erwähnt. Das eine steht an der Spitze eines Liber canonum des 9. Jahrhunderts. Es gibt die Namen bis Severin (640), daneben aber bis Felix II. (III.) (483—492) auch die Amtszeiten; daraus erhellt, daß eine Redaction des Verzeichnisses mit diesem Papste schloß. Der andere Katalog steht am Anfang eines Liber canonum aus dem 6. Jahrhundert; er schloß in seiner ursprünglichen Redaction mit Papst Hormisdas (514—523), geht aber in der überlieferten Gestalt bis Vigilius. — Sämmtliche neun Kataloge schließen sich in Namen und Anordnung an die Chronik des hl. Hieronymus an, führen aber nach Liberius auch Felix auf, der von Hieronymus zwar genannt, als Gegenpapst aber nicht gezählt wurde. In den Zahlen für die Amtszeiten stellen sie sich bis zum Pontificate des Papstes Julius als eine Combination des Liberianischen Kataloges und der Chronik des Hieronymus dar. — Eng verwandt mit diesen Katalogen sind drei griechische, die zwar in Werken des 9. Jahrhunderts enthalten sind, aber in das 6. Jahrhundert zurückreichen. Man findet sie bei Duchesne I, 84—88; derselbe bietet auch weitere Kataloge jener Zeit, welche theils als selbständige Listen überliefert, theils aus Chroniken zu gewinnen sind. Hier mögen folgende Angaben genügen. Ehemals waren die drei Hauptkirchen Roms mit den Bildern der Päpste geschmückt, St. Peter und St. Paul sogar mit einer doppelten Reihe. In diesem Schmuck besaßen sie zugleich einen Papstkatalog. Die Bilder der Laterankirche verdanken ihren Ursprung dem Papste Nicolaus III. (1277 bis 1280), ebenso die unteren Reihen in den beiden anderen Kirchen, während die oberen Reihen in diesen ältern Ursprungs sind. Die Bilder der Laterankirche entziehen sich bei dem mehrfachen Mißgeschick, das diese Basilika traf, einer nähern Kenntniß völlig. Die Bilder von St. Peter kennt man zum Theil, indem Grimaldi, bevor am Anfang des 17. Jahrhunderts der bis dahin erhalten gebliebene untere oder östliche Theil der alten Basilika niedergefallen wurde, von den noch sichtbaren Bildern eine Beschreibung veranstaltete. Noch besser ist man über die Bilder in St. Paul unterrichtet. Die älteren, von Petrus bis Innocenz I., blieben mit der süblichen Mauer erhalten, als die Basilika im J. 1823 durch einen Brand zerstört wurde; sie werden heute im Kloster St. Paul

aufbewahrt. Die Barberinische Bibliothek bewahrt überdies die Abbildungen der Porträts, welche der Cardinal Barberini anfertigen ließ. Auch sind zwei Copien der den Bildern beigegebenen Inschriften erhalten; die eine besitzt die genannte Bibliothek, die andere wurde von Bianchini veranstaltet und bis Innocenz I. in der Ausgabe des Anastasius Bibliothecarius (Migno, PP. lat. CXXXVII, 282—312) veröffentlicht. Der Katalog stimmt, so weit die Publication Bianchini's ein Urtheil gestattet, bis Innocenz I. mit dem des Liber pontificalis überein. Die Bilder stammen wohl aus dem Anfang des 6. Jahrhunderts. Jedemfalls sind sie nicht jünger, da der Gegenpapst Laurentius unter ihnen eine Stelle hat und dessen Bild nur eingesetzt werden konnte, so lange er die Herrschaft über die Basilika behauptete. De Rossi möchte ihren Anfang in die Mitte des 5. Jahrhunderts verlegen, in die Zeit Leo's I., der die Basilika restaurirte. — Die Stellung des Gegenpapstes Laurentius unter den Papstbildern von St. Paul führt auf den Katalog, der zur Bertheidigung dieses Papstes in den ersten Jahren nach dem Tode des ihm gegenüberstehenden rechtmäßigen Papstes Symmachus entstand, aber auch die Päpste bis Vigilius noch kurz nennt; der Schluß desselben ist in einer der Capitelsbibliothek von Verona gehörigen Handschrift des 6. Jahrhunderts erhalten. Das Fragment beginnt mit Anastasius II. und zeichnet sich, abgesehen von seiner Tendenz, durch eine eigenthümliche Zählung aus. Symmachus hat die Ordinalzahl 52, während der fast gleichzeitige Liber pontificalis ihm die Zahl 58 gibt. In dem Katalog des Fragmentum Laurentianum wird also ein Papst nicht gezählt; welcher aber übergangen wurde, ist nicht mehr zu bestimmen. — Die Papstbilder führen uns nun zu dem für lange Zeit maßgebenden Katalog, dem des Liber pontificalis. Ueber die Entstehung dieses Werkes ist der betreffende Artikel (ob. VII, 1886 ff.) zu vergleichen. Hier soll nur die Eigenthümlichkeit seines Kataloges festgestellt werden. Derselbe beginnt die Zählung, gleich dem Liberianischen Katalog, auf welchem der ältere Theil des Werkes beruht, und im Unterschied von den frühern Katalogen, mit Petrus. Er macht ferner, derselben Quelle folgend, aus den zwei für die Bezeichnung des Anacletus üblichen Namensformen zwei Personen, läßt diese aber nicht beide auf Clemens folgen, sondern setzt die eine, Cletus, nach Simus, also in dritter Linie, die andere, Anacletus, nach Clemens, in fünfter Linie. Pius und Anicet gibt er sodann in seiner überlieferten Gestalt oder in seiner spätern Ausgabe in der richtigen Reihenfolge; in seiner ersten Ausgabe aber hatte er, wie die im Felicianischen und Cononischen Katalog enthaltenen Auszüge zeigen, gleich dem Liberianischen Katalog die umgekehrte Ordnung. Endlich nimmt er nach Liberius den Gegenpapst Felix auf. Der Katalog bietet demgemäß von da an zwei Päpste zu drei, indem er gleich im Anfang aus einem Papst zwei